

# Naive Fragen an Leute vom Fach

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503330>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Naive Fragen an Leute vom Fach



Vorfrage: Gibt es überhaupt andere als naive Fragen, die ein Laie an einen Fachmann richten kann? Wahrscheinlich nicht. Und doch haben auch die naivsten Laienfragen irgend etwas in sich, das mit Logik mindestens entfernt verwandt ist, mag «die Frage an sich» vom fachlichen Standpunkt aus auch noch so dumm sein.

So entbehrt es doch sicher nicht ganz der Berechtigung, wenn ein Laie den Arzt fragt, warum er und sovieler seiner Kollegen noch immer Zigaretten rauchen, obschon die Mediziner in aller Welt felsenfest davon überzeugt seien, daß sich der Mensch mit Rauchen langsam aber sicher ein frühes Grab schaufle. – Was soll da der Arzt antworten? Er kann höchstens erwidern, was einer seiner Kollegen auf eine solche Laienfrage zur Antwort gab: Man könnte ebenso gut einen Pfarrer fragen, warum er sündige, obschon er und seine Kollegen sich doch über die nachteiligen Folgen solchen Tuns in bezug auf die Freizeitgestaltung im Jenseits durchaus nicht im unklaren seien.

## Schwarzpeterli

Doch das ist natürlich noch immer keine Antwort, denn wie sich der Mediziner auf den Theologen herausredet, statt eine klare Antwort zu geben, kann auch der Theologe den Schwarzen Peter weiterreichen und etwa fragen, warum ausgerechnet die Kinder des Fachpsychologen so mißraten seien. Der Psychologe seinerseits könnte den Spruch zitieren: «Pfarrers Kinder, Müllers Vieh, geraten selten oder nie», und könnte den Architekten fragen, warum in seinem Hause ... Tun Sie Ihrer Phantasie keinen Zwang an, und Sie werden ohne Schwierigkeiten den Schwarzen Peter der Laienfrage in allen Fakultäten reihum schicken können, ohne daß am Schluß feststeht, wem er

in den Händen bleibt. – Darf das aber ein Grund sein, Laienfragen ungestellt zu lassen?

Nein, *Nein!* NEIN!!! – Und warum nicht, bitte? Darum: Wir alle, und mögen wir auf unserem eigenen Gebiete auch noch so prominente Fachleute sein, sind doch über weiteste Strecken des Lebenswegs Laien. Trotzdem schmeicheln wir uns, außerhalb unseres Fachgebietes zwar Laien, aber doch nicht Vollidioten zu sein. Das greicht der Menschheit zum Glück, denn andernfalls wären alle Menschen außer den Pharmazeuten längst vergiftet, außer den Psychiatern alle Menschen verrückt, außer den Theologen alle ... Aber brechen wir ab, bevor ein übelwollender Leser unserer Aufzählung perfide Absichten unterschiebt, die wir gar nicht haben – oder die wir doch nicht zugeben wollen.

## Die aktuelle Probe aufs Exempel

Es gibt, wie wir wissen, nur ganz wenige wirkliche Fachleute der Wirtschaftswissenschaft. Wenn man alles glauben wollte, was diese Wirtschaftswissenschaftler an gegenseitiger Beurteilung von sich geben, dann würde sich die Häufigkeitskurve dieser gelehrten Species sogar rapid der Asymptote «null» nähern. Denn, wenn der Professor Y als einzige logische Folge eines bestimmten wirtschaftlichen Vorgangs GIX bezeichnet, behauptet der Professor Q im gleichen Falle, nur GAX als mögliche Lösung akzeptieren zu können – und dann kommt garantiert noch ein Professor Z dazu, der klipp und klar nachweist, daß sowohl GIX wie GAX nichts anderes als Produkte unwissenschaftlichen Denkens sein könnten, denn es gebe nur eine einzige wissenschaftlich haltbare Lösung: GUX. Somit sind bereits in dieser Frage  $\frac{2}{3}$  der Wirt-

schaftswissenschaftler als Wissenschaftler eliminiert, und wenn nun gar noch ein Professor dazukommt, der GOX als der Wirtschaftsweisheit letzten Schluß nachweist ... Also, dann wird mir (als Laien) doch sicher ein Mathematiker (als Fachmann) bestätigen, daß die Wahrscheinlichkeit, daß es überhaupt Wirtschaftswissenschaftler gibt, umso kleiner wird, je länger die innerfakultarischen Streitgespräche andauern.

Das darf aber kein Grund zur Resignation sein für uns volkswirtschaftliche Laien! Denn wenn wir auch nicht aktiv am wortreichen Kampf der Wirtschaftsfachleute beteiligt sind, so sind wir alle passiv (= leidend!) sehr beteiligt am Kampf der Wirtschaft, der sich um und mit uns je länger je heftiger abspielt. Wir werden derart zwischen der Skylla der sich überhitzenden Hochkonjunktur und der Charybdis der noch mehr gefürchteten Krise herumgewirbelt, daß wir gar nicht mehr wissen, wo uns der Kopf steht. Darum ertöne nun einmal ein laienhafter

## Schrei durch die Brandung!

O möchten ihn doch die Wirtschaftsfachleute hören! O möchten sie uns nicht nur sagen, wo uns der Kopf steht, sondern möchten sie uns einen Beweis dafür liefern, daß sie wissen, wo er ihnen steht! Zu wissen, daß dem so ist, wäre für uns Laien eine große Beruhigung.

● Wenn ihr Fachleute verordnet, daß keine weiteren Arbeitskräfte in den Wirtschaftsprozess eingeordnet werden dürfen – hat das dann nicht zur Folge, daß Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt in noch krasserem Mißverhältnis geraten, und daß dadurch immer höhere «Konkurrenzlöhne» bezahlt werden?

● Wenn ihr Fachleute verlangt, die Konjunktur müsse gedrosselt werden, meint ihr dann damit eine Drosselung der Produktion? – Ihr habt uns den Satz, daß Angebot und Nachfrage den Preis regeln, seit jeher als wirtschaftliches ABC gepredigt. Wird also, so müssen wir Laien fragen, ein verringertes Angebot bei gleichbleibender Nachfrage nicht die Preise weiter in die Höhe treiben?

● Würdet ihr nicht besser von einer Verbreiterung der Konjunktur als von ihrer Dämpfung reden, solange es Volksschichten, Landesgegenden und ganze Erdteile gibt, die noch Mangel leiden? Wäre «besser verteilen» im Zeitalter des Weltverkehrs nicht klü-

ger als «abwürgen», bevor aller Bedarf gedeckt ist?

● Seid ihr Fachleute sicher, daß ihr die Konjunktur bloß dämpft, sie aber nicht ganz erwürgt? Es wäre nämlich wirklich schade drum! – Wir, die wir als Junge eine Krise nach der andern erlebt haben, sind gar nicht scharf auf eine Neuauflage solcher wirtschaftlicher Wunderkuren, als die man uns Laien damals die Depression anpries – bis die ganze Welt im Dreck und der Hitler auf dem Thron saß.

● Wenn 1936 eine Frankenabwertung den Anlaß gab, die Krise zu dämpfen, könnte nicht am Ende 1964 eine Frankenaufwertung (unter dem Motto «ein Franken wird wieder ein Franken») die Krise auf einigermaßen natürliche Weise dämpfen – und uns die wirtschaftliche Zwangsjacke Sancti Bürokratii ersparen, die ihr uns überzuwerfen im Begriffe steht?

● Trefft ihr Fachleute mit euren Baubeschränkungen nicht wieder vor allem die Anständigen, die in Erwartung der von euch jahrelang vorausgesagten Krise wünschbare und sogar dringliche Bauten zurückhielten? Ist das der Lohn für die linientreue «öffentliche Hand», die zusah, wie die Privatwirtschaft baute und baute und baute? Sollen die Bescheidenen ewig die Beschi... sein?

● Werden die glücklichen Besitzer von Ferienhäusern und großen (von euch vorläufig verbotenen) Einfamilienhäusern nicht von solchen, die gerne möchten, wenn sie dürften, mit hohen und immer höheren Angeboten bestürmt werden? Wird das zur Preisstabilisierung beitragen, entgegen eurem ABC-Spruch von Angebot und Nachfrage?

● Wird es auf längere Sicht ein Segen sein, wenn nach dem Vorschlag von euch Fachleuten ein bedeutendes Bauvolumen aufgespeichert wird? Droht nicht eine noch größere Katastrophe, wenn dann einmal der Damm der Beschränkungen bricht? Hätte man nicht gescheiter dem Hochwasser der Konjunktur seinen zwar wilden, aber natürlichen Abfluß gelassen? Oder beabsichtigt ihr etwa, die Dämme auf Zeit und Ewigkeit bestehen zu lassen, wie ihr das mit gewissen Kriegsgesetzen so liebend gerne gemacht hättet, wenn euch das Volk nicht unwirsch auf die Finger geklopft hätte?

## Tomm! Sautomm, was i do wider grööget han!

Wir Laien sind ja gerne bereit, uns wie der Barbier von Seldwyla büßend auf die Brust, vor die Stirn oder sonstwohin zu schlagen, wenn ihr uns beweist, daß unsere Befürchtungen grundlos sind. Aber bitte, einigt euch im voraus über die Antwort, denn wenn eure Professoren Q, X, Y und Z jeder eine andere Antwort erteilen – wie sollen wir dann je aus unserer laienhaften Beschränktheit erlöst werden? – Me wird doch wohl no frööge törfe!  
AbisZ

